



Gott kommt auf uns zu, er wartet auf unser Ja

Predigt zu Lukas 1,26-38 am 23.12.2017 (4. Advents-Sonntag)

Erinnerung an den Anfang

„Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft“. Das hören wir wenige Stunden vor der Feier seiner Geburt! Was ist denn das für eine Logik! Wir rasen auf das Fest zu, hecheln uns ab, in diesen letzten Stunden und dann diese Vollbremsung. Ja eigentlich legt die Liturgie sogar den Rückwärtsgang ein. Statt Herbergssuche des Heiligen Paares, statt Hirtenidylle: Verkündigung des Engels! Diese Botschaft gehört doch zum 25. März, zum Hochfest Verkündigung des Herrn. Damit dreht der biblische Text das Rad der Zeit zurück, um genau neun Monate. Was soll diese zeitliche Einordnung des heutigen Evangeliums?

Nun zunächst blickt es zurück, auf die Zeit des Anfangs, wie alles begann, „in jener Zeit“. Damit erinnert es mich an den Ursprung. Wer an den Ursprung zurückgeht, der geht einer Sache auf den Grund. Wer sich rückerinnert, nähert sich dem Wesen, hat die Chance durchzublicken und Wesentliches zu erkennen. Mir scheint das heutige Evangelium will dies. Es erinnert mich an das Wesen von Weihnachten und fragt: Worauf kommt´s denn wirklich an?

Diese Frage so unmittelbar vor dem Fest wird immer dringlicher: „Ja, worauf kommt´s denn jetzt noch an?“, wenn die Zeit uns wie Sand zwischen den Fingern zerrinnt. „Was ist wirklich wichtig?“, wenn ich kaum noch ein und aus weiß, ich an dies und jenes noch denken muss, dieses Geschenk noch zu besorgen wäre und jene Zutat für`s Weihnachtessen noch fehlt und auch noch Weihnachtsbriefe zu beantworten sind.

Gott bricht ins Leben ein

Da hinein, in all diese Fragen und letzten Vorbereitungen, bricht dieses Evangelium ein. Und berichtet von einem Gott, der ins Leben einbricht. Zunächst in das



vorskizzierte Leben einer jungen Frau in Palästina. Am Beispiel Mariens können wir Wesentliches erkennen, das Handlungsmuster Gottes:

Das erste: Gott macht den Anfang. Er ergreift die Initiative und wählt aus, frei, nach seinem Ratschluss. Im Bild des Engels geht er selber auf die Suche, sucht, wen er braucht. Die Gefundenen müssen keine Vorleistungen erbracht haben, um Gott zu gefallen. Aber er will eine Antwort, eine Entscheidung.

Denn – und das ist das zweite bei Gottes Handeln: Er bezieht den Menschen ein, gibt zu verstehen, welche Aufgabe er den einzelnen zgedacht hat: Bei Maria direkt durch einen Boten, bei uns indirekt durch Ereignisse, Gedanken, Begegnungen mit Menschen oder Widerfahrnissen. Ja in mein Leben bricht er noch immer ein durch vieles, was mir widerfährt, unvorhersehbare Wendungen, Situationen, eine plötzliche Krankheit.

„Wie soll das gehen?“. Jetzt mit diesem neuen Handicap. „Wie kann ich vorankommen, wenn Du, Gott, mir immer neue Knüppel vor die Füße wirfst?“ frage ich wie Maria.

„Wir schaffen das!“ antwortete Bundeskanzlerin Merkel auf neue Herausforderungen, mutig und selbstbewusst. So euphorisch war Maria nicht. Sie zeigt Zurückhaltung und wirkt eher schüchtern, menschlich: Maria erschrickt, überlegt und fragt zurück. Die Erwählte schaltet ihren Verstand nicht einfach aus, sondern zögert, hinterfragt und denkt nach: „Wie soll das gehen?“

Ja zum Leben

Es fällt mir nicht schwer, mich in diesen Reaktionen Marias wieder zu finden: Statt „Wir schaffen das!“, erst ein vorsichtiges „aber Moment mal!“. Das macht mir die Gottesmutter so sympathisch.

Später dann rückt sie wieder in Ferne, wird mir zum Vorbild, das ich in ihrer Vollkommenheit sicher nie erreichen werde. Sie antwortet mit einer Haltung des unbedingten Vertrauens auf Gott, mit jener Haltung, die die Bibel „Glauben“ nennt: „Mir geschehe nach deinem Wort.“, so die wörtliche Übersetzung.



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Wenden wir dieses Handlungsmuster Gottes, dass er den ersten Schritt macht, den Anfang setzt und dann auf die Entscheidung wartet, auf uns an, dann wird deutlich: Gott bietet uns Leben an, damals bei unserer Zeugung, heute durch sein Wort und immer wieder in dem, was uns begegnet. Unsere Aufgabe ist es, darauf zu antworten. Als gläubige Menschen, mit einem wohl überlegten Ja, ja zum eigenen Leben und »fiat« – »es geschehe« zum Leben der anderen zu sagen, immer und immer wieder neu. Ja ich will leben mit all meinen Fasern, mit all der Glut meines Herzens, mit Zielen, mit Leidenschaft und Hingabe und in Frieden. Und auch Du sollst leben. Ja, ich helfe Dir dabei. „Wir schaffen das!“

Weihnachten braucht nicht gemacht zu werden, weder von mir noch von Ihnen. Gott hat den Anfang gemacht, vor Milliarden Jahren, vor 2017 Jahren, bei Ihrer Geburt und jetzt in dieser abendlichen Stunde unserer gottesdienstlichen Versammlung. Er hat das Wesentliche bereits getan. Er kommt auf uns zu, erwartend. – Bist Du dabei???????

Bernward Hallermann